

Sauerlands Auftrag für den Weltmeister

Boxer Tyron Zeuge vor Titelverteidigung

BUDAPEST. Tyron Zeuge mag Boxen im Fernsehen nicht so gern. Wenn er Schuhverkäufer oder Bankkaufmann wäre, könnte man das gut verstehen. Aber Zeuge ist Boxweltmeister. „Ich gucke allgemein kaum Boxen im Fernsehen“, sagt der WBA-Champion im Supermittelgewicht dennoch. Seine Maxime: Nicht gucken, machen. Ganz klar, den legendären Kampf von Arthur Abraham gegen den Kolumbianer Edison Miranda im September 2006 hat er deshalb auch nicht gesehen.

Damals gewann der blutverschmierte Abraham mit doppelt gebrochenem Kiefer. Passiert war das in der Wetzlarer Rittal-Arena, wo auch Zeuge heute (23.20 Uhr/Sat.1) kämpfen wird. „Sicherlich braucht ein Boxer so einen Mega-Kampf, worüber die Menschen lange reden“, meint Zeuge. So schmerzhaft wie Abraham möchte der 25 Jahre alte Champion das Spektakel aber nicht. „So etwas kann ich gar nicht gebrauchen.“

Gegner ist der Brit Paul Smith. In Box-Deutschland ist der Liverpools bekannt; er hat schon zweimal gegen Abraham verloren. Zeuge besitzt den WM-Titel seit November vergangenen Jahres. Seine erste Titelverteidigung vor drei Monaten gegen den Nigerianer Isaac Ekpo („Das war ein Scheißkampf“) beschäftigt ihn noch immer. Der Berliner siegte damals nach Abbruch wegen eines Kopfstoßes von Ekpo. Trainer Jürgen Brähler gibt seinem Schützling deshalb einen Marschbefehl auf den Weg: „Boxer wie Ekpo oder Smith müssen wir deutlich schlagen, das ist unser Anspruch.“

Diesmal soll Zeuge auch noch eine andere Aufgabe schultern. „Es geht um viel mehr als nur um einen Titel. Tyron ist der letzte deutsche Weltmeister, den wir haben. Der Titel ist wichtig für das deutsche Boxen“, erklärt Promoter Kalle Sauerland. Sein Schützling hört die Worte wohl, gibt sich aber unbeeindruckt. „Ich mache mir keinen Druck. Ich boxe für mich“, entgegnet er, kann seinen Chef aber beruhigen: „Der Titel bleibt bei mir.“ Zeuge soll retten, was alte Haudegen wie Abraham, Brähler, Marco Huck oder Felix Sturm vermessen haben.

SPORT IN KÜRZE

RW Erfurt verpflichtet Razeek aus Magdeburg

ERFURT. Der FC Rot-Weiß Erfurt hat Fußball-Profi Ahmed Waseem Razeek verpflichtet. Der 22 Jahre alte Flügelspieler kommt vom Drittliga-Konkurrenten 1. FC Magdeburg. Er unterschrieb bei den Erfurtern einen Vertrag bis Ende Juni 2019. Bei den Magdeburgern war Waseem Razeek in der vergangenen Saison nur 13 Mal zum Einsatz gekommen und absolvierte 307 Minuten in der dritten Liga. Er war 2015 von der zweiten Mannschaft Union Berlin zum 1. FCM gewechselt.

Auer Simon Skarlatidis wechselt nach Würzburg

WÜRZBURG/AUE. Mittelfeldspieler Simon Skarlatidis vom Fußball-Zweitligisten FC Erzgebirge Aue wechselt zum Zweitliga-Absteiger Würzburger Kickers. Der 26-Jährige erhält einen Vertrag bis zum 30. Juni 2019, teilten die Kickers mit.

Ex-Funktionär Sandrock neuer KSC-Geschäftsführer

KARLSRUHE. Der ehemalige DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock wird neuer Geschäftsführer des Karlsruher SC. Der 60-Jährige startet bereits am Montag in seinen neuen Job beim Absteiger aus der 2. Fußball-Bundesliga, wie der KSC am Freitag mitteilte. Zuletzt hatte Sandrock von 2012 bis 2016 unter dem damaligen Präsidenten Wolfgang Niersbach als Generalsekretär für den Deutschen Fußball-Bund (DFB) gearbeitet. Im Zuge des Skandals um die Vergabe der WM 2006 hatte er seinen Posten im Februar 2016 aufgegeben. Sandrock war 2006 Turnierdirektor der WM in Deutschland.

EHV Aue verstärkt sich mit litauischem Nationalspieler

AUE. Handball-Zweitligist EHV Aue hat Mindaugas Dumcius verpflichtet. Der 21 Jahre alte litauische Nationalspieler unterschrieb einen Zwei-Jahresvertrag. Dumcius soll Rückraumspieler Arni Thor Sigtryggsson ersetzen, der in seine Heimat nach Island zurückkehren wird. Der 1,91 Meter große Dumcius spielte in der abgelaufenen Saison für den isländischen Erstligisten KA Akureyri. Er erzielte in 27 Spielen 127 Tore.



Synchron zu Silber: Julia Timoschinina und Viktor Minibajew aus Russland werden EM-Zweite im Mixed-Wettbewerb vom Turm. Foto: AP

Hohe Kunst bis in die Fußspitzen

Yussuf Poulsen und RB feiern Vierjähriges und sind glücklich geworden

VON GUIDO SCHÄFER

LEIPZIG/KOPENHAGEN. RB-Ass Yussuf Poulsen feierte seinen 23. Geburtstag in Kopenhagen, kommt in seiner Heimat nicht mehr ohne Selfies und Autogramme von A nach B. Im Nebenfach kümmert er sich rührend um seinen Ex-Kollegen Benjamin Bellot (neu bei Brøndby), der eine Drei-Raum-Wohnung mit Fahrradständer sucht. Karriere läuft, Cafe Social läuft, Freundin happy. „Alles gut!“, sagt Yussuf. Der Dänenblitz ist eine historische RB-Figur, war im Juni 2013 erster Königstransfer von Sportdirektor Ralf Rangnick. Eines ferneren Tages werden sich die Rasenballer eine Poulsen-Büste in den Garten stellen. Als Mahnmahl fürs Anforderungsprofil: Jung, Wild, Dynamisch, Lernwillig, Bezahlbar.

133 Pflichtspiele in vier Jahren. Drei Aufstiege. Champions League. Ja, Poulsen und RB sind miteinander glücklich geworden. Aller Anfang war schwer.

Juni 2013, Tirol, RB macht sich am Walchsee fit für die dritte Liga. Das Wetter ist bescheiden, Alexander Zorniger nähert sich oben rum Catweazle. Der Aufstiegscoach rasiert sich erst wieder, wenn sein Kader komplett ist. Zorniger will Joshua Kimmich (Stuttgart) und einen Ersatz für Stefan Kutschke (Wolfsburg).

Bevor sich Zorniger auf den Bart tritt,

macht Rangnick den Leihvertrag mit dem VfB klar und chauffiert Kimmich ins Camp. Fünf Stunden im Auto mit einem 18-Jährigen, der wahrscheinlich Kopfhörer trägt und am Handy spielt. Keine guten Aussichten für den Fußball-Philosophen. Doch Kimmich ist kein normaler 18-Jähriger, stellt Fragen, will Antworten. Bei der Ankunft ist Rangnick ausgelutscht, aber sicher: Jo wird uns viel Freude bereiten.

Rangnick hat Jo und eine heiße Neuigkeit für Zorniger im Gepäck. Kutschke II kommt! Die Leipziger Volkszeitung ist in der Spur, hat wunderbare Informationen. Der Königstransfer ist Däne, hat einen Teint wie Ruud Gullit, wurde in Leipzig gesichtet. In der Thomaskirche

und beim Sauerbraten in Auerbachs Keller. Die Entourage ist erlesen besetzt und soll dem Umgarnten ein gutes Gefühl geben: Heine Jensen, dänischer Trainer der deutschen Handball-Frauen, Kay-Sven Hähner, Manager von Jensens Ex-Club HC Leipzig.



Yussuf Poulsen bei seiner Vorstellung in Leipzig im Juli 2013.

Foto: Regina Kutzer

Rangnick, RB-Nachwuchschef Frieder Schrof, Geschäftsführer Ulrich Wolter. Die Eltern des Stürmers und beide Geschwister essen ebenfalls Sauerbraten. Anruf bei Jensen: „Ich darf nix sagen.“ Gilt auch für Hähner, Schrof und Wolter. Einen Mini-Hinweis gibt es: Zweite Liga, Dänemark.

33 teure Anrufe später ist klar, wer kommt: Yussuf Poulsen, 19 Jahre, Lyngby BK. Kurz bevor der LVZ-Text online geht und als Breaking News geadelt wird, meldet eine dänische Internet-Zeitung Vollzug, Künstlerpech.

Mainz-Manager Christian Heidel war ebenfalls interessiert und bei einem Kick auf einem dänischen Ribenacker dabei. Poulsen stoppte den Ball weiter als ihn der frühere Bezirksligaspieler von Fontana Fintnen schießen konnte. Heidel winkle ab, weil Mainz nicht mal eben so 600.000 Euro raus tun konnte für einen 19-Jährigen. Bei Roldiamanten stellt sich in Mainz am Rhein die Frage, ob nach dem Schleifen überhaupt noch was übrig ist.

Rangnick/Zorniger wagen diesen

Versuch. Erster Eindruck beim Üben am Cottaweg: Poulsen stoppt den Ball auch weiter als ihn der ehemalige Drittligaspieler Rangnick schießen konnte. Zweiter Eindruck: Poulsen gibt den Ball nur im Notfall her, entspringt offenbar einer Einzelsportart. Dritter Eindruck: Poulsen springt höher als Hessenstute Hella, ist doppelt so schnell wie die gerade ausgemusterten Timo Rost und Adrian Mrowiec. Das stimmt hoffnungsfroh.

Viertens macht Rangnick/Zorniger glücklich: Poulsen lernt schnell. Deutsch, Ball- und Mitnahme. Auch Kochen, Bettenmachen und Rücksichtnahme auf den Mitbewohner. Poulsen bezieht auf Anrechnung Rangnicks eine WG mit Jo Kimmich.

Nur einmal funzt es nicht in der WG. Vorm Spiel in Chemnitz überhört Poulsen den Wecker und verpennt das Nachmittagstraining. Zorniger suspendiert den Dänen und RB verliert 1:3 beim CFC. Seit Kimmich ausgezogen ist, wohnt Poulsen alleine auf vielen Quadratmetern.

Irgendwas ist immer. Alexander Zorniger hat sich übrigens nie mehr glatt rasiert. Weil ihn seine neue Liebe, eine Leipziger Journalistin, mit Bart verweigert findet. Und, nein, lieber Herr Zorniger. Sie kriegen Dominik Kaiser nicht. Der spielt in Leipzig Champions League und ist vor seinem 40. Geburtstag nicht zu haben.

HCL hat Schiedsklage erhoben, Rödertal will nachrücken

Rolle rückwärts beim sächsischen Handball-Zweitligisten

LEIPZIG/DRESDEN. Nächster Akt im „Lizenzdrama“, sprich Überlebenskampf des HC Leipzig in der Frauenhandball-Bundesliga:

Nachdem die Beschwerde gegen die Nichterteilung der Lizenz für die Handball-Bundesliga Frauen 2017/18 vom Vorstand der HBF zurückgewiesen wurde, hat der HCL gestern frist- und formgerecht Schiedsklage gegen die Entscheidung erhoben. Das Verfahren wird nun auf Basis des von beiden Parteien unterzeichneten Schiedsvertrages durchgeführt. Vorsitzende des Schiedsgerichtes ist die von beiden Parteien einvernehmlich benannte Rechtsanwältin Sylvia Schenk. Darüber hinaus haben beide Parteien die Gelegenheit, jeweils einen Beisitzer zu benennen. Wann das Gericht entscheidet, steht noch nicht fest.

Derweil bringt sich Zweitligist HC Rödertal als Nachrücker für den HCL in der Bundesliga ins Spiel. Als der HCL vor knapp einem Monat mit Platz drei den Aufstieg in die Beletage geschafft hatte und die Lizenz für die 1. Bundesliga erhielt, machte der Verein noch einen Rückzieher. Aus wirtschaftlichen Gründen wollte man das Aufstiegsrecht nicht wahrnehmen, hieß es damals. Jetzt gibt es offenbar eine komplette „Rolle rückwärts“. Und die hat schon



Andreas Zschiedrich

einen kleinen Beigeschmack. Denn HCR-Präsident Andreas Zschiedrich – auch Mitglied im Vorstand der Handball-Bundesliga der Frauen (HBF) – bestätigte gegenüber den Dresdner Neuen Nachrichten: „Wenn es dabei bleibt, dass der HC Leipzig keine Lizenz bekommt, dann rücken wir in die erste Liga nach. Es gibt bereits einen Liga-Beschluss, dass wir der Nachrücker sind.“

Im März hatten die Rödertalbielen den Lizenzantrag für die 1. Bundesliga eingereicht. Als diese erteilt war, fehlten dem Zweitligisten 20.000 Euro zur Bürgschaft von 50.000 Euro. Zudem erläuterte Zschiedrich damals: „Wir werden den Aufstieg nicht wahrnehmen. Wir brauchten für die erste Liga etwa 200.000 Euro mehr als in dieser Saison. Die finanziellen Risiken können wir nicht eingehen.“ Danach aber habe sich die Situation geändert. „Es fand sich dann doch noch einer unserer Hauptsponsoren bereit, im Fall des Aufstiegs für die Bankbürgschaft die nötige Sicherheit zu geben und uns auch finanziell zusätzlich unter die Arme zu greifen“, erklärt der HCR-Präsident. Und er verrät: „Wir würden mindestens drei Spielerinnen aus dem Kader des HCL übernehmen.“

Astrid Hofmann/Uwe Köster

Für die Galerie und einen guten Quali-Abschluss

DHB-Coach Prokop testet Junioren / Weber wird geehrt

BREMEN. „Die Bilanz fällt über-
ragend aus. Mit dem Gewinn der
Bronzemedaille bei Olympia
hat die Saison einen sehr, sehr
guten Start genommen, die EM-
Qualifikation ist mit dem Grup-
pensieg mehr als gut gelaufen.
Man merkt dem Team eine Sta-
bilität und den Glauben an sich
selbst an. Wir haben dem Druck
standgehalten“, stellt Bob
Hanning zufrieden fest und gab
für die EM-Endrunde 2018 in Kroatien
das Ziel erfolgreiche Titelverteidigung
aus: „Es ist doch normal, dass man davon
träumt, noch einmal so erfolgreich zu
sein.“

Auch wenn die Partie gegen den
punktlosen Tabellenletzten der Gruppe 5
an diesem Sonntag (15.00 Uhr/ZDF live)
in Bremen keine Bedeutung mehr hat,
erhofft sich der Vizepräsident des Deut-
schen Handball-Bundes von einer aufge-
peppten Perspektivawahl des Europamei-
sters einen gelungenen Auftritt.

Da ein Großteil des Stammpersonals
verletzt ist oder bereits im Urlaub weilt,
sind von der Bronze-Truppe aus Rio im
letzten Gruppenspiel nur Kai Häfner,
Julius Kühn, Tobias Reichmann und
Fabian Wiede sowie die Torhüter Andreas
Wolff und Silvio Heinevetter dabei.



Philipp Weber

Der Keeper vom Bundesliga-
Vierten Füchse Berlin wird die
DHB-Auswahl als Kapitän auf
das Parkett führen. Er vertritt
Uwe Gensheimer, der nach dem
29:26-Sieg in Portugal mit eini-
gen anderen Stammkräften vor-
zeitig in den Urlaub gehen durfte.
„Er ist ein sehr erfahrener
Spieler, der viel Akzeptanz in der
Mannschaft genießt“, begründete
Bundestrainer Christian Pro-
kop. Zudem sind seine Paraden nicht nur
wichtig, sondern auch spektakulär.

Trotz diverser Personalrochaden for-
dert „CCC“ einen forschen Auftritt sei-
ner Mannschaft. „Wir müssen uns gegen
die Schweiz, trotz ihrer guten Spieler,
nicht verstecken. Wir haben eine willige
Mannschaft und wollen mit attraktivem
Tempohandball das Spiel gewinnen“,
sagte der Leipziger.

„Wir wollen den Zuschauern noch mal
ein schönes Spiel bieten und gewinnen“,
sagte Philipp Weber. Der Bundesliga-Tor-
schützenkönig und SC-DHfK-Rückkehrer
wird vor der Partie von Liga-Präsident
Uwe Schwenker geehrt. „Da bin ich
schon ein bisschen stolz drauf“, sagte
Weber über seine 224 Saisonore. „Es ist
eine schöne Trophäe, aber alleine kann
man so etwas nicht schaffen.“ Eric Dobias

CONFED-CUP

DFB-Team läuft sich in Russland für die WM warm

SEITE 26



Woran merkt man, dass eine Sport-
lerkarriere so langsam auf die
Zielgerade einbiegt? Bei Stephan Feck im
gestrigen EM-Finale in Kiew vor allem
daran, dass der DHfK-Wasserspringer mit
seinen 27 Jahren im zwölfköpfigen
Finalfeld vom 3-m-Brett der Zweitälteste
war. Seit 2009 ist der Sportsoldat ohne
Unterbrechung jedes Jahr bei den
internationalen Saisonhöhepunkten am
Start, sechs EM-Medaillen hat der
Leipziger in dieser Zeit gesammelt. Doch
die erste Einzelplakette blieb ihm auch
gestern verwehrt, seinen reichen Erfah-
rungsschatz konnte er nicht ausspielen.

Auf dem Vorkampf-Dritten ruhten die
deutschen Hoffnungen, da der Olympia-
dritte Patrick Hausding (Berlin) ebenso
wie ein starker Russe am Vormittag
ausgeschieden war. Feck steigerte sich in
jedem Sprung gegenüber dem Vorkampf
etwas draufpacken. Das ist mir nicht
gelungen ist“, ärgerte sich Feck. „Wieder
war der zweite Durchgang der Knack-
punkt, die Auerbachschraube kann ich
eigentlich im Schlaf.“ Bundestrainer Lutz
Buschko meinte: „Mit Gewalt geht es
nicht, Feck fehlte die Lockerheit.“

Auf dem Podest standen ein Russe und
zwei Ukrainer. Gegen diese beiden
Nationen wollen Hausding/Feck heute
(15.30 Uhr/live auf ndr.de) im Synchron
besser bestehen.

Frank Schreiber

Heintz bejubelt Weltjahresbestzeit und Rekord

BERLIN. Weltjahresbestzeit, deutscher
Rekord – und jetzt ein großer Medaillen-
kandidat für die WM. Lagenschwimmer
Philip Heintz hat am zweiten Tag der 129.
deutschen Meisterschaften gegläntzt. Im
Finale über 200 Meter schlug der Titelver-
teidiger am Freitag in Berlin nach 1:55,76
Minuten als Erster an und verbesserte seine
im Vorlauf aufgestellte nationale Best-
zeit um 0,83 Sekunden. Seine nationale
Bestmarke hätte bei Olympia in Rio de
Janeiro, als Heintz Sechster geworden war,
hinter US-Superstar Michael Phelps zu Sil-
ber gereicht.

Heintz qualifizierte sich in Berlin als
erster deutscher Schwimmer in der offenen
Klasse auch für die Weltmeisterschaften
in einem Monat in Budapest. Damian Wierling
im Freistilsprint und Florian Wellbrock
über 1500 m Freistil lösten ebenfalls das
WM-Ticket. Sie schafften die leichtere
U23-Norm.

Nicht unzufrieden zeigte sich am
zweiten DM-Tag auch das kleine Leipziger
Team. Alle Starter schafften es ins Finale.
Stark präsentierte sich der erst 17 Jahre
alte Michael Schäffner (SC DHfK), der über
die 50 m Rücken in 25,76 Sekunden bis auf
1,4 Zehntelsekunden an die Medaillenplä-
ze herankam. Mit dieser Zeit belegte das
Talent Platz fünf, Schäffner schwamm zum
ersten Mal in seiner Karriere unter 26
Sekunden. In den weiteren A-Finals schlugen
Marie Pietruschka (2:01,27) über die
200 m Freistil und Tobias Horn (2:02,07,
beide SSG) über die 200 m Schmetterling
jeweils als Achte an. Die 4x100-m-Freistil-
staffel der Frauen der SSG Leipzig mit
Lucie Kühn, Antonia Flick, Louise Fuierer
und Juliane Reinhold belegte in 3:59,61
Minuten gleichfalls Rang acht.

SPORT IN ZAHLEN

WASSERSPRINGEN

Europameisterschaft in Kiew:
Männer, Kunstsprünge 3 m: 1. Zakarow (Russland)
525,10 Pkt.; 2. Kwascha (Ukraine) 484,30; 3. Kolodi
(Ukraine) 470,30; 4. Rosset (Frankreich) 455,55; 5.
Haslam (Großbritannien) 429,65; 6. Tocci (Italien) 418,80;
7. Feck (Leipzig) 404,95; ... 14. Hausding (Berlin).
Mixed, Synchronsprünge 10 m: 1. Toulson/Lee
(Großbritannien) 308,16 Pkt.; 2. Timoschinina/Minibajew
(Russland) 300,30; 3. Bati/Verzotto (Italien) 299,58; 4.
Liu/ko/Dolgow (Ukraine) 297,60; 5. Wassen/Fandler
(Berlin/Halle) 292,92; 6. Marino/Jandard (Frankreich)
254,28.

SCHWIMMEN

Deutsche Meisterschaft in Berlin:
Männer, 50 m Freistil: 1. Wierling (Essen) 22,06 Sek.; 2.
Oswald (Berlin) 22,44; 3. Suck (Potsdam) 22,83; **1500 m**
Freistil: 1. Wellbrock (Magdeburg) 15:01,34 Min.; 2.
Meißner (Würzburg) 15:03,66; 3. Straub (Würzburg)
15:05,59; **200 m Schmetterling:** 1. Thomasberger
(Halle) 1:56,81 Min.; 2. Kunert (Gelnhausen) 1:57,12; 3.
Minuth (Wuppertal) 1:57,34; ... 8. Horn (Leipzig) 2:02,07;
50 m Rücken: 1. Ulrich (Halle) 24,88 Sek.; 2. Schwarz
(Potsdam) 25,45; 3. Braunschweig (Berlin) 25,62; ... 5.
Schäffner (Leipzig) 25,72; **200 m Lagen:** 1. Heintz
(Heidelberger) 1:55,76 Min. DR; 2. Heidtmann (Elnshorn)
2:00,72; 3. Wedel (Mainz) 2:00,99; **4 x 100 m Freistil:**
1. SC Wiesbaden 3:26,17 Min.; 2. SG Dortmund
3:26,69; 3. W98 Hannover 3:26,84
Frauen, 200 m Freistil: 1. Gose (Potsdam) 1:58,86 Min.;
2. Kullmann (Berlin) 1:58,89; 3. Köhler (Frankfurt/M.)
1:58,99; ... 8. Pietruschka (Leipzig) 2:01,27; **100 m**
Rücken: 1. Graf (Berlin) 1:00,37 Min.; 2. Laemmle
(Heidelberger) 1:00,56; 3. Roas (München) 1:00,71;
Riedemann (Halle); **50 m Brust:** 1. Steiger (Gladbeck)
31,29 Sek.; 2. Grimberg (Stuttgart) 31,83; 3. Ruhna
(Essen) 31,92; **4 x 100 m Freistil:** 1. Wasserfreunde
Spandau 3:49,23 Min.; 2. SG Dortmund 3:50,95; 3. W98
Hannover 3:51,10 ... SSG Leipzig 3:59,61.